



# Zarte weiche Hände trotz Sport im Winter

Unerhört günstig ist die Wirkung der neuen Elida Citronen=Coldcream auf die Haut. Massieren Sie damit jeden Abend Gesicht und Hände, noch besser den ganzen Körper. Ihre Haut wird nie blaß oder welk aussehen, nie wird sie sich zu stark röten oder gar aufspringen.

Elida Citronen=Coldcream ist nicht wieder eine alte Coldcream mit neuen Namen, sondern etwas ganz Neues.

## **ELIDA** CITRONEN CREAM

Citronen und Coldcream, uralte Schönheitsmittel, durch modernste Wissenschaft sinnreich vereint, in handlicher Form!

Kinder, die sich sträuben, ihre Haut mit Lanolin, Glycerin oder gewöhnlicher Coldcream pflegen zu lassen, verlangen immer wieder nach Elida Citronen=Coldcream.

# **ELIDA HAUTPFLEGE**

GLASTIEGEL MK. 1.50 / REINE ZINNTUBE MK. 1.—



## IN MEMORIAM JOSEF VICTOR SCHEFFEL

GEB. 16. FEBRUAR 1826

Zu Askalon und in der Näh',  
Da treibt der Drus' sein Wesen;  
Drum ward das Lamm zu Ninive  
Zur Sitzung auserlesen!

Perkeo kam, der krumme Bams,  
Vom Durst gequält wie keiner,  
Es kam im rost'gen Eisenwams  
Der alte Rodensteiner!

Es kam der Staffelsteiner Veit,  
Der mit der Schnitt'rin girrte,  
Es machte sich der Hausknecht breit  
Vom Walfisch samt dem Wirtel!

Es drängte sich von Heidelberg  
Die ganze Alma Mater  
Im Saal um den vielweisen Zwerg  
Und den berühmten Kater . . .

Frau Hedwig saß im Hintergrund  
Bei Ekkehardt, dem Frommen,  
Und, die Trompete noch am Mund,  
Ist Werner angekommen!

Und plötzlich hub man unison  
Festlieder an zu singen  
Vom fremden Gast zu Askalon  
Und andern Wunderdingen.

Nach jeder Strophe aber klang  
Ein stürmisch-rabiater  
Begeisterungsschrei den Saal entlang:  
„Ein Prost dir, Scheffel-Vater!“

Perkeo zechte mörderisch,  
Der Rodensteiner brüllte,  
Und mancher lag am Marmortisch,  
Wo er das Haupt verhüllte . . .

Schon flammte durch den Saus und Braus  
Ein Morgenschein, ein gelber:  
Da warf der Knecht die Gäste 'raus,  
Und dann zum Schluß — sich selber!

Beda Hafen.



Märchenacht

Federzeichnung von Hugo Rutz



Auf dem Balkon

G. Nyman-Egbert

## ARCHITEKTUR (ST. SEBALDUSKIRCHE IN NÜRNBERG)

Aus dem Dunkel des Geborgenseins mußte ich einen kleinen Schritt wagen — dann war ich im festlich Hellen.

Das festlich Helle, dachte ich, würde mich allein lassen. Aber als ich fürchtend darin einging, umschloß es mich behütend wie das Dunkel. Ich mußte nicht im Hellen bleiben — den kleinen Schritt konnte ich zurücktun und mich dann weiter in das Dunkel zurückverlieren: Dort über den Gräberplatten kauerten meine Furchtgebete: O Herr, erlöse mich vom Tod! — O Herr, erbarme Dich meiner im Leid! — O Herr, erlöse mich von der Vergänglichkeit! — Alle Gebete ohne Amen kauerten da. Folget mir! — sagte ich.

Sie hielten sich ängstlich an den grauen Füßen der Pfeiler. Auf der beschatteten Treppe des hinteren Chores saßen mit spitzgefalteten Händen meine Mühen: Was nun? — fragten sie — was nun, o Herr? — Wohin, o Herr? — sage es! — Zeige es! — Folget mir! — sagte ich.

In den tierköpfigen Chortühlen verhüllten sich meine Zweifel: Es ist dunkel... sagten sie — woher soll das Licht kommen?

Sende das Licht, o Herr!

Im äußersten Burgwinkel, ganz im Schwarz, kniete mein Glaube: Alles ist Geheimnis — betete er — alles ist im Dunkel empfangen — alles bleibe im Finstern wie Du, dunkler Gott! — Folge mir! — sagte ich.

Dann wandte ich mich der Lichtseite zu und ging bis an die Schwelle der Helle. Ich fühlte, daß die Düsterteit aus dem Dunkel mir tastend folgte. Nur ein kleiner Schritt trennte mich von dem Licht.

Da rief es hinter mir: Laß uns im Dunkel! — Aber ich machte den kleinen Schritt.

Schü — sagte ich —, hier ist alles Weite und Licht!

Da fühlte ich, wie der Raum in einer großen, weitgewordenen Umarmung das dunkle Gefolge meines Seins umschlang und es an Lichtfäden mir in steile Höhe entführte. Und mit brausendem Gloria in excelsis Deo hoben die Wände mich selber an ihrem ungehemmten Aufstreben in den Raum. Elisabeth von Schmidt-Bentli

## LETZTES GLÜCK

Ich will es tragen, wie der blaue Tag  
Die Wolken trägt auf seinen Sonnenhänden,  
Ich will es tragen ohne Reue wie  
Der Baum im Herbst sein brennendes Vollenden.

Mein Auge soll es spiegeln wie der Bach  
Ein letztes Leuchten vor dem Dunkelwerden,  
Ein letztes Leuchten nach umwölktem Tag:  
Das Süßeste und Traurigste auf Erden.

Hermann Gebhardt.

## GRAVE

Werdende Nacht. Und weit geöffnet  
Sind der Ewigkeit tiefrote Tore.  
Bang und dunkel war der Tag.  
Und er neigt sich.  
Und mit leisen, müden Schritten  
Läßt er das Tal. —  
Wie ich einst dich verließ.

Peter Guttenberger.



Die Sorgenvollen

Carl Schwalbach



Aus „Los Desastres de la Guerra“

Francisco Goya

## IST MEINE HOSE BLAU?

VON FRIEDRICH FREKSA

Am Jahre des Heils 1908 erhielt die bayerische Mittelstadt Waldenburg-Schönau eine Garnison von zwei Bataillonen. Das ermöglichte dem Herrn Magistratssekretär Ignatius Pfaffenbühler die Ausföhrung seines langgehegten Wunsches, das Wädchen zu heuern, auf das er sein Auge seit drei Jahren geworfen hatte, da er das obere Stockwerk seines von einer Tante ererbten Häuschens als Offiziersquartier abgeben konnte.

Die Ehe des jungen Paares konnte glücklich genannt werden. Sah es die junge Frau ihrem Gatten sogar gerne nach, daß er zweimal in der Woche den Stammtisch im „Goldenen Adler“ aufsuchte, allwo er am Honoratiorenstisch, zwar am unteren Ende, aber immerhin unter den Nachhabern der Stadt, seinen Platz wichtig ausfüllte. Leider brachte es seine Stammtischlehre mit sich, daß er, um seine häusliche Unabhängigkeit zu zeigen, mehr trank als ihm gut und not war. Und besonders die eingefleischtesten Junggesellen in der Bekanntschaft, zumal der Archidiakesser Dr. Mathias Klingler, hatten große Freude daran, den jungen Chemann jedesmal in einem bedenklichen Zustande vor seiner Haustüre abzugeben.

Wäre nun seine Frau Ehe liebste Hedwig böse gegen ihn gewesen, hätte sie geschmolzt oder gezürnt, so wäre ohne Zweifel bei dem stolzen und eigenwilligen Charakter des Herrn Magistratssekretärs Versteifung und Vertrohung auf die Bierfestigkeit der Stammtischabende die Folge gewesen. Da sie ihm aber niemals etwas nachtrug, und nur höchstens, wenn sie aus dem Schlaf aufsprang, rief: „Wie hast du mich so furchtbar erschreckt!“ so ging Ignatius in sich. Und da ihn eines Sonntags die Freunde wieder einmal zum Bleiben drängten, schlug er mit der Faust auf den

Tisch und rief: „Mein, i tu's meinem Weiberl mit mehr an!“ Und erhob sich, trotzdem der Archidiakesser warnte: „Weiß doch, Ignatius, sicher bist du doch nicht mehr auf den Beinen!“

Er aber scherte sich um nichts und statt der gewohnten Einuhrstunde betrat er sein Haus bereits kurz vor zwölf. Er entledigte sich seiner Stiefel, denn er wollte sein junges Weiberl nicht wecken, darum erschrak er um so mehr, als sie ihm beim Deffnen der Schlafzimmertür entgegenrief:

„Bitte, mach kein Licht, ich hab' so unerträgliche Kopfschmerzen!“

In seiner einjährigen Ehe hatte Ignatius bereits erfahren, daß Kopfschmerzen bei einer jungen Frau bedeutungsvoll sind. Da er Ruhe tun wollte, zündete er kein Licht an, und entledigte sich im Dunkeln, trotzdem das nicht angenehm war. Da er das Bett besteigen wollte, bat seine Frau noch einmal:

„Ignatius, geh in die Küche und hole mir eine Zitrone!“

Ueberschäumend in aufopferungsvoller Liebe sagte er: „Gewiß, Liebe!“ streichelte ihr, ein wenig täppisch zwar, über Wangen und Hals, griff dann im Dunkeln umher, packte die Hofe, zog sie an und tastete sich in die Küche. Hier schlug er Licht und suchte nach der Zitrone, die er endlich auch glücklich fand. Da fiel von ungefahr sein Blick auf die Hofe. Fassungslos starrte er auf sie herab. Diese Hofe, die vorher noch schwarz und grau getreift war, leuchtete hellblau um seine Schenkel. So weit also war es mit seiner Trunkenheit schon gekommen, daß er blau sah. Gebrochen sank er auf die Spülbank nieder und brütete still mit Entsetzen vor sich hin.

Da klopfte es an das Küchenfenster. Er schaute auf. Geisterhaft erschien da das spitzbärtige Gesicht des Archivassessors. Er sah, wie sich die Lippen bewegten, die starken Zähne blitzten, dann hörte er die Worte:

„Bist du noch nach einem Schnaps gegangen, Frühheimkehrer?“  
Da rief Ignatius das Fenster auf und schrie:

„Das Delirium habt ihr mir an den Hals gelassen! Sieh mich an! Ich sehe meine Hofe blau und sie ist doch gestreift!“

Der Archivassessor schob seine lange Nase und sein spitzbärtiges Kinn herein. Er kniff die Augen zusammen und betrachtete aufmerksam das Phänomen einer Offiziershofe. Er war sehr klug, der Archivassessor, darum riet er dem guten Ignatius:

„Geh ins Bett! Es ist nicht so schlimm mit dem Delirium! Es wird sich sicher geben!“

Ignatius folgte dem Rat und nachdem er ausgeschlafen hatte, sah er seine Hofe wieder, wie sie tags zuvor gewesen war.

Aber was der böse Archivassessor Dr. Klingler aus der Augenläusung des Magistratssekretärs am Stammtisch gemacht hat, wollen wir den Ohren unserer züchtigen Leser und Leserinnen nicht vermelden.

## NÄCHTLICHE AUTOMOBILFAHRT

Laß sinken hin in blinde Nacht das Land!  
Im wilden Flugwind flattert dein Gewand;  
Und Berg, Bach, Brücke, Wiesengrund und Wald  
Tritt hinter sich und hat nicht mehr Gestalt.  
Nun ist nur Fahrt; entfliehend rechts und links  
Die Schatten blaß vergleitenden Gehlins.  
Ein Dorn zuckt näher, leuchtet auf und starrt  
Erschrocken in den Lichterrausch der Fahrt;  
Und wieder durch Alleen, Abgewirr  
Taumelt der Vollmond, losgelöst und irr.  
Heul auf, Sirene! Fesselloser lacht,  
Rauschstolle Räder, durch die scheue Nacht!  
Wir bohren uns, ein Dolch von Licht und Erz,  
Der blassen Ferne brausend in das Herz.

Robert Neumann.

## MODESTES FROSCH

VON EGON H. STRASSBURGER

Modeste, meine kleine Freundin, hält sich seit einigen Wochen einen grasgrünen Laubfrosch, den sie hegt und pflegt wie ein liebreizendes Kind.

Modeste kaufte sich eine Kristallwohnung für den grasgrünen Frosch, und ich gab ihr für dieses Kristallglas achtzig Mark. Der Frosch lebte also wie ein König in seinem Kristallschloß.

Modeste fängt seit acht Tagen unermüdetlich Fliegen und Brummer lauter nachschmeute, setzte Tiere, Schern rautete sie geschwindträchtig fliegen die Freiheit, und durch das Dachgestelch oben, das als Dedel dient, wurden die Fliegen in ihr Verderben geschickt. Als die sechsunddreißig Fliegen gelangten in Froschglas umhergeschwirren, lachte Modeste und sprach:

„Liebe kleine Fliegen, ihr seid bestimmt, meinem Frosch das Leben amüßig zu machen.“

Dann sumimte ihr Zünglein Sifflifl — — — und mit der Hand fuhr sie noch einmal zärtlich und liebevoll über den Dedel, als wollte sie sagen: „Nun, mein lieber Frosch, gehab dich wohl und guten Appetit.“

Heute ist Sonntag. Ich betrachte die Fliegen in der Befangenschaft und lege mein Ohr an den Dedel. Es summt und brummt wie in der Hölle. So ungefähr das Herz Modestes; immer in Bewegung, immer temperamentooll, immer lustig und vergnügt.

Ich schließe die Augen, währenddem die Ohren gespannt die Töne vernehmen: Sifflifl —

Plötzlich fülle ich mich draußen im Wiesengrund, höre die Grillen zirpen, sehe, wie die Käfer in den Blütenbüschen des Stres schaukeln, verlebte Tiere umschwärmen sich, und am Waldrand sitzen zwei Verliebte: Wandervogel mit Gitarre und Sommerliedern.

Die Wandervogel legen die Gitarre fort, und ich höre, wie sie zu ihm sagt:

„Liebster, bist du mir gut?“

Statt aller Antwort biegt er ihren Kopf zur Erde und küßt sie ohne Ende. Siffliflfl —

Da höre ich den Frosch aus dem Glase quaken, und plötzlich bin ich wieder in die Wirklichkeit versetzt. Der Frosch aber schweigt und schon hat er wieder eine Fliege geschnappt, eins, zwei, drei, hochbetrieb im Kristallglas.

Ich schließe wieder die Augen und bin wieder bei dem jungen Paar:

Er verspricht ihr die Ehe, und sie lächelt glücklich. Der Abend sinkt hernieder; die Schatten fallen tief und tiefer.

Wieder lege ich das Ohr an das Glas und höre die ängstlich gewordenen Fliegen. Siffliflfl —



Aus „Los Caprichos“

Francisco Goya



ASCHERMITTWOCH

An der Grenze von Leben  
und Tod  
steht ein gefürhtes Klavier—  
und es klagt, von Ge-  
wittern bedroht,  
wie ein geängstetes Tier.

Irgend ein armes, ver-  
trautes Genie  
hat es zu Tönen entfacht —  
Eine verzweifelte Rhapsodie  
raucht in die düstere Nacht.

Und wir verfolgen, von  
Blitzen umloht,  
ihren zerrütteten Sinn —  
Und an der Grenze von  
Leben und Tod  
weinen wir still vor uns hin.

Fritz Kofelka



Das Geispfesterhaus

Cruft Schütte

Wer ist ein Held? — Wer  
streitend strebt  
für nichts als für sein Recht,  
wer Arm und Schwert und  
Geist nur hebt  
ums Recht für sein Ge-  
schlecht.

Wer ist ein Held? — Wer  
sterben kann,  
verborgen, still und schlicht,  
und nur gewollt und nur  
gewann  
das Amen seiner Pflicht.

Wer ist ein Held? — Wer  
keinen Tag  
um Menschenhilfe wirbt.  
Wer ist ein Held? — Wer  
leben mag,  
wenn selbst sein  
Herrgott stirbt.

Friedrich Spener

## EINE VOLLMONDNACHT

AUS EINEM TAGEBUCH VON WOLFGANG VON LENGERKE

Es fällt mir schwer, meine Gedanken zu ordnen!

Heute morgen, beim Frühstück, begrüßte mich Frau von Berville, als ob nichts geschehen wäre. Sie weiß also nichts, nichts von dem, was sich zwischen ihr und mir heute Nacht ereignet hat? Ihre Unwissenheit beunruhigt mich ein wenig. . . Ich will nun versuchen, alles der Reihe nach zu erzählen, so, wie es sich zugetragen hat.

Ich muß damit beginnen, wie es kam, daß wir uns mit den Bervilles befreundeten, denn diese Freundschaft hat eine ganz besondere Ursache. Während des Weltkrieges kämpfte mein Bruder in Belgien und wurde schwer verwundet nach St. Etienne gebracht — dem Schloß der Bervilles. Frau von Berville, eine jener schönen, majestätischen Erscheinungen, die das Blumenblut in ihren Adern nicht verlagern können, hatte trotz der kriegsrischen Zeiten ihren Wohnsitz nicht verlassen.

Das Lazarett „Schloß St. Etienne“ verließ mein Bruder nicht mehr. Man betete ihn in das Zimmer, in dem ich augenblicklich diese Zeilen schreibe, und in diesem selben Zimmer starb er nach einigen Wochen an seiner Verwundung.

Wir erfuhren kurz nach der Beendigung des Krieges, daß Frau von Berville ihn bis zu seinem letzten Atemzuge gepflegt hatte, und daher datiert unsere Freundschaft. Ich folgte ihrer Einladung und bin jetzt, im Frieden, Gast am Schloß St. Etienne. Außer mir befinden sich noch ein belgisches Ehepaar und ein Franzose hier. Ich muß auch noch erwähnen, daß Herr von Berville zwei Jahre vor Ausbruch des Krieges an einem schweren Lungenerleiden in Cannes gestorben ist. Allen Anzeichen nach scheint die Ehe seine glückliche gewesen zu sein.

Ich wußte bis gestern nicht, daß man mich in das Sterbezimmer meines Bruders einquartiert hatte. Ob es Frau von Berville mit Absicht tat? Ich ohne es nicht und will mich auch nur darauf beschränken, das mitzuteilen, was geschah.

Gestern Abend — wir saßen wie gewöhnlich nach dem Diner im Salon und spielten ein wenig Bridge —, als Herr von Barzac, der nie spielte, von seiner Ecke her — er pflegte dort unter einer großen Lampe in Zeitschriften zu blättern — plötzlich unmotiviert sagte: „Heute ist Vollmond“. (Wahrscheinlich hatte er es in einem Kalender gesehen.) In diesem

Augenblick, Frau von Berville teilte gerade die Karten, bemerkte ich zufällig, daß ich ihre Hände — Hände, die für gewöhnlich sehr ruhig und beherrscht waren — um die Karten trampeln, als würden sie durch eine nervöse Muskeltonzentration dazu gezwungen. Unwillkürlich blickte ich in ihr Gesicht, es schien um eine Nuance blässer als sonst, und die großen, dunklen Augen waren halb von den Lidern verdeckt. In diesem Augenblick sagte Frau Berville, die neben mir saß: „Dann kann ich nicht schlafen!“ und Herr Berville, der neben Frau von Berville seinen Platz hatte, meinte ein wenig komisch zu Barzac: „Warum haben Sie das gesagt, Barzac, man werde ich die ganze Nacht wieder kein Auge zumachen!“ Dann spielten wir weiter. Bis elf Uhr — der Stunde, zu der wir uns „Gute Nacht“ wünschten, geschah nichts.

In meinem Zimmer angelangt, fiel mir diese kleine Szene wieder ein. Ich hatte schon oft gesehen, daß Mondlicht auf sensible und nervöse Menschen einen eigenartigen Einfluß hat. Neugierig ging ich zum Fenster und blickte hinaus. Es war tatsächlich Vollmond. Die Bäume des Parkes, meinem Fenster gegenüber, waren an ihren Spitzen wie von Silber, während sie am Fuße dunklen und drohenden Silhouetten glichen. Die Parkwege schlängelten sich weiß, scheinbar mit Schnee bedeckt, durch das Gras; am Himmel stand, wie poliertes Messing, der Mond.

Ich bin von Natur aus durchaus nicht nervös, und so dachte ich auch gar nicht daran, die Vorläufe herunterzulassen, um das Mondlicht abzu-dämpfen. Ich zog nur die leinenen Vorhänge zu, die jedoch noch soviel der bleichen, freudigen Strahlen durchließen, daß mein Zimmer in eine opulente Helligkeit getaucht schien. Bald darauf ging ich zu Bett.

Durch ein tosendes Geräusch erwaachte ich aus meinem Schlaf. Erstarrt hob ich ein wenig den Kopf, um zu sehen, was es gäbe. Im ersten Augenblick konnte ich nichts erkennen, doch als mein Blick auf die Tür traf, bemerkte ich, wie ich die Klinke ganz langsam und unsicher niederdrückte. Ich wollte aufrufen, doch in gleicher Sekunde, wie es kam, weiß ich nicht, sah ich die abendliche Szene im Salon wieder vor mir und hörte die Stimme Frau Bervilles: „Dann kann ich nicht schlafen!“ — Und als sich die Türe meines Zimmers langsam zu öffnen begann, erwartete ich — eigentlich ganz ungerechtfertigt — Frau Berville eintreten zu sehen.



Das Gespräch

Holzschnitt von T. Wencker

Statt dessen stand aber Frau von Berville im Türhahmen. Schon wollte sie aufspringen, um zu fragen, was geschehen sei, als ich gewahrte, daß ihre Augen seltsam starr geöffnet waren und ihre Bewegungen etwas merklich Unnatürliches hatten. Bekleidet war sie mit einem sehr langen Nachthemd.

„Madame!“ stammelte ich vollkommen überascht. Ich erhielt keine Antwort. Mit einem eigentümlich sicheren schlaftaunelerschen Schritt elte sie durchs Zimmer, zog die Vorhänge zurück und öffnete das Fenster. Dann ging sie zum Waschisch und ich hörte, wie sie aus der dort stehenden Karaffe Wasser goß. Kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Es schien sicher, daß Frau von Berville nicht bei Bewußtsein war. Ich lag vollkommen ruhig und unbeweglich und verfolgte ihre Bewegungen nur mit den Augen.

Nach einigen Augenblicken trat Frau von Berville an mein Bett und legte eine kalte, feuchte Kompresse auf meine Stirne, dann setzte sie sich neben mich und sogte nach meiner Hand. Sie schien meinen Puls zu fühlen. Unter den Lidern verdeckt sah ich zu ihr hin. Ihr marmorweißes Gesicht schien plötzlich seltsam weich im Ausdruck und ihre großen, dunklen Augen, die wesenlos und verlassen blühten, waren traurig und leidend. Ich konnte alles ganz deutlich erkennen, denn das Mondlicht beleuchtete das Zimmer fast taghell.

Plötzlich — es war wie ein kühlter Hauch — beugte sich Frau von Berville zu mir herab und brücte einen langen Kuß auf meine Stirn und ihr Mund flüsterte leise den Namen meines Bruders. Mit einem Schlage war mir alles klar.

Nun aber begann das Sonderbare, das mich, da ich es nieder-schreibe, zornig mit mir selbst werden läßt. Frau von Berville war in diesem Augenblick so hinreißend schön, daß ich mich ihrer sanften, liebevollen Zärtlichkeiten nicht wehrte, die nicht mir, sondern meinem verstorbenen Bruder galten...

Wie muß sie ihn geliebt haben? Fast schäme ich mich, daß ich, der ich meinen Bruder über alles liebte, das getan habe. Aber durfte ich Frau von Berville wecken? Hätte der Schreck, das Erkennen, nicht schädliche Folgen haben können?

Sie verließ mich mit denselben starren, weitgeöffneten Augen, mit denen sie in mein Zimmer kam. —

Ich werde noch heute unter irgendeinem Vorwande abreißen, denn daß ich sie liebe, darf sie nie erfahren!

Ich bin abgereist. Ich mußte versprechen, im nächsten Früh-jahr wiederzukommen.

Ich glaube, nein, ich weiß es, ich werde es tun.

## WAS DER TAG UNS ZUTRÄGT

### Spieker (Ein Rückblick)

Gott segne eure Jagdgesellschaft!  
Ein jeder weiß beim ersten Blick  
Trotz des Kostüms: Dies ist Frau Meier  
Und dies Wessler Pumpernickel!

Wie geben sie sich redlich Mühe,  
Bergnügt zu sein im Mastenstaat,  
Doch ach, des Geistes Wasserbrühe  
Reicht nun mal nur zum Dauerst!t!

Herr Landrat selbst vergaß den Adel  
Und stellte sich als „Goasbua“ ein,  
Frau Knittelich erschien als „Mahl“  
— Ein Mammut hat ein schlantres Bein.

So schwenken sie zu Jagdgesellschaften  
Die „Fähne des Humors“ im Wind,  
Sie, die das ganze Jahr nicht merken,  
Wie sehr sie humoristisch sind...

Karichen.

### Deutsche Rüstung

„Die Deutschen rüsten sieberhaft  
Die schwarze Reichsarmee!“  
So schrie mit höchster Lungentraft  
Ins Land der Held Nolle.

„Er ist noch immer viel zu stark  
Bewaffnet, dieser Bockel!“  
So schrien ins Land den gleichen Quart  
Noch heft'ger Wald und Foch.

Und in dieselbe Kerbe haut  
Monsieur Briand und schreit:  
Ins Land nicht minder wild und laut:  
„Wir brauchen Sicherheit!“

Sie selber rüsten, die den Hals  
Sich also heiser schreit! — — —  
Wir Deutschen dürfen allenfalls  
— — — Ent rücker sein!!

### Der Vernunftstrumpf

Man sieht an vollen ihn und schlanken,  
Sieht ihn an kurzen und an langen,  
An grabhaft derben, wirklich feinen,  
An hätt' für diese Beinpartien  
Der Mode winterlichen Trumpf,  
Den kurzen Stumpf von einem Strumpf!  
Er reicht zum Schuh bis halb zum Wadel  
Dem jonst nur scheinbestrumpten Wadel,  
Als hätt' für diese Beinpartien  
Sie — Herrenfoden sich entliehnl...  
Nun frag ich dich, moderne Nymphe:  
Warum nicht q a n z vernünft'ge Strümpfe,  
Und zwar nicht so zur Sommerzeit  
Wie für den Winter, wenn es schneit?! —  
Allein, der M o d e ganzes Bein  
Symbolisiert an Frauenbein  
Der Haterfode Knöchelsturz:  
B e r n u n f t i f f d a — doch nur z u t u r z!

KIKI.

fvb.

## Auf Reisen

Von einem mit Bier und anderen Dingen wohl ausgefüllten Korb zurückkehrend, reiste ich vor kurzem von München nach Magdeburg.

In Augsburg, der ersten D-Zug-Station, bestieg ein Herr das bis dahin noch leere Abteil, in dem ich es mir bequem gemacht hatte. Er setzte sich gegenüber und begann mich auszufragen.

„Fahren Sie a u ch bis Berlin?“

Ich holte tief Atem und erwiderte:

„Nein, leider nicht. Ich beabsichtige, in Halle umzusteigen und, falls ich den Hamburger Schnellzug noch erreichen sollte, unverzüglich nach Magdeburg weiterzureisen, wo ich mich im Herbst 1921 niedergelassen und am 1. April 1923 glücklich verheiratet habe. Meine Frau ist brünett und Sächsin. Ich bringe ihr aus München ein Paar Haferlschuhe mit und hoffe, daß sie sich darüber freuen wird. Sie ist 26 Jahre alt — notabene zwei Jahre jünger als ich — wiegt 134 Pfund und wurde zweimal mit Erfolg geimpft. Ich auch. Kinder haben wir zwei, und zwar Zwillinge. Der ältere fängt jetzt an zu laufen, und der jüngere ist auch ein Knabe. Das dritte Kind ist untermwegs. Vielleicht ist es aber auch schon da. Meine Frau hat mir gestern ein Telegramm geschickt, daß es losgeht. Deswegen reise ich zurück, obwohl ich eigentlich noch die Königsschlösser besichtigen wollte. Wir haben uns nämlich um vierzehn Tage verrecknet. Jamohl, das gib't's. In meiner Jugend spielte ich gern Tarock, die süddeutsche, aber einfachere Form von Stat. Neuerdings sammle ich Reklamemarken und löse Kreuzwörterrätsel. Manchmal löse ich sie auch nicht, und dann muß mir meine Frau helfen, und darüber ärgere ich mich oft so, daß ich ausgehe und drei Tage lang nicht mehr heimkomme. Das passiert aber bloß alle drei bis vier Wochen, denn ich bin Quartalsläufer. Im übrigen leben wir in geordneten Verhältnissen. Das Gehalt könnte höher sein, aber dafür bekomme ich auf Reisen keine Tagelöhner und beerbe hoffentlich bald einen armen Onkel. Daraufhin haben wir auch geheiratet. Unsere Ehe ist, im ganzen genommen, recht glücklich, nur will sich jetzt meine Frau einen Subitkopf schneiden lassen und das dulde ich nicht. Erlauben Sie! Wir kennen uns jetzt acht Jahre, d. h. genau genommen sind es erst sieben Jahre, neun Monate und drei Tage. Ich war damals, im Krieg, gerade aus Sibirien zurückgekommen und hatte das große —“

Scheibenglekkir unterbrach meinen Redefluß. Auf dem Gang oder im Nebenabteil mußte etwas passiert sein. Im nächsten Moment trat der Schaffner ein und kontrollierte die Fahrkarten. Als er sich wieder entfernte hatte, sank ich erschöpft zurück und schnappte nach Luft. Auf mein Gegenüber schien das nicht den geringsten Eindruck zu machen.

„Was,“ meinte er interessiert, „was hatten Sie eigentlich, als Sie damals aus Sibirien zurückkamen?“

G. Raff.



Traum

Holzchnitt von F. Wenker



## Der verlorene Sohn

Carl Prähäuser.

Der Holzhader Gergl Mostaler war nicht gut auf die Fremden zu sprechen. Sein Wort galt viel bei den Kameraden, denn Gergl war der Stärkste unter ihnen, hatte die meisten Messerstücke ausgeteilt und war als vermögner Liebhaber bekannt.

Dah sich nun das Dorf durch seine Lage und durch den reglamen Verkehrserchein in den letzten Jahren zu einem „fashionablen Winterportplatz“ entwickelte, war der größte Kummer Gergls. Er verlich sich nicht sein Herz. Man konnte in der „Hager-Bräu-Stube“ des öfteren seine empörten Reden hören.

So war auch heuer wieder der Winter ins Dorf gekommen und mit ihm die bejammerte und bepopulerte Welt. Für Gergl die Zeit, in langen Tagen zwischen Rauchen und Ausfragen die Gäste im Hagerbräu zu provozieren.

Doch nicht lange. Gergl war plötzlich nicht mehr „attijhlich“. Er kam wenig zu den Genossen und wenn — sein Wort über die Fremden war zu hören. Bis er eines Abends, schwer mit Fragen bedrängt, fast vorlegen ein seltsames Durcheinander sammelte, wie: „Ja?“ — „Wer woaß was?“ — und sich mit der Bemerkung: „Ent gehs an Dred o!“ entfernte.

Die Zurückgebliebenen beauftragten den nach Gergl meistbekanntem Messerhelden „Woffl“, dem Renegaten nachzuspüren.

Aber das war gar nicht nötig. Alle Einwohner konnten Gergl auf der Straße mit einer — Fremden sehen! Er war der Muserwächte einer englischen Miß gemorden. Man stande und blickt sehen, wenn er in der „Kurzen“ die elegante und geschminkte Engländerin zum Sit-Föring begleitete.

Als Gergl nach längerer Zeit einmal wieder in der Hager-Bräu-Stube erschien, wurde er allgemein bestaunt. Gergl hatte sich verändert. Rauchte Zigaretten statt Pfeife, spukete nicht mehr aus zwischen dem Sprechen und führte in — Tatsächlich bei sich. Wenn zögernde Fragen

gestellt wurden, gab er bereitwilligst Auskunft und scheute sich nicht, über die Schäferkindschen mit der Engländerin ausführlich zu erzählen. Auch betonte er, die Miß habe ihm anvertraut, daß sich an seiner rohen Natürlichkeit ihr Herz entflammte hätte.

Langsam gewöhnte man sich an Gergls Verirrung. Da — eines abends spät erscheint er in der Hager-Bräu-Stube, verfürst, mürrisch, und verlangt einen Wein. Ganz wie früher raucht er Pfeife, spukt und schmeizt sich mit dem Finger! Die Gäste lücheln lange. Bis einer Mut faßt und Gergl ins Examen nimmt. Doch der baumlange, ehemalige Messerhelder ist scheinbar ganz gebrochen. Er stiert vor sich hin und nur wenig bringen die Genossen in Eröhrung. „Aus ist“, das ist das Wichtigste, was er beteuert.

Später, als er sich etwas erholt hatte, ließ er seine alten Tiraden los und schimpfte stärker denn je über das „verderbliche Betragen der Fremden gegenüber der moralisch geunden Bevölkerung“. Sprach von einer „ausgeschämten“ Frauennode, von den fremden Tänzern und den unästhetischen Gebahren dieser Fremden, die das bayerische Oberland ins Verderben reißen wollten.

Stehend, mit rotem Kopf brüllte Gergl zuletzt den Wahlspruch der Heimaerverbände: „Sitt und Tugend der Alten wollen wir erhalten.“

Am Abend des darauffolgenden Tages konnte man weit draußen im Dorfe folgendes Zwiegespräch am halbgeöffneten Fenster einer Eingeborenen hören:

„Halt jich g'muaß, Gergl, von dera Fremd'n? War'n jekt mit woda recht?“

„Red net! Daß mi eint, host a de ganze Zeit an Nicht herod'n g'habt, i woaß joch!“

Und wieder etwas später waren die Fensterläden geschlossen, die Leiter lehnte verlassen an der Wand und in der Kammer fanden sich, scheinbar nach alter Sitte, ein Paar des biedereren Gebirgsvolkes wieder. Albert König.

## Die Henkerin

(In Budapest bewarb sich um das Amt des Henkers u. a. eine — Frau!)

Wie? Eine Frau im Amt des letzten Mächers? Nicht ungerührt, sie, kalt, des Lieb entwandt. Wenn plötzlich, aus dem Munde des Verbrechers, Die letzte Spinnung nach der „Mutter“ köhnt?

Ist ihr versagt des Mitleids zarte Blüte?  
Ach, auch in der entmenschten Kreatur  
Schuf die Erinnerung an Frauengüte  
Und Mutterliebe eine lichte Spur.

Die machts, daß Keuequast in ihm brennen.  
Doch neit — bereit zur Faust ins ewige Land.  
Wird plötzlich ihm ein schmerzliches Erkennen,  
Daß es auch Frauen gibt mit rauher Hand.

Da bietet er sich dar mit wirrem Vohen:  
„Ich war ein Lump mit Recht und bei bekehr!  
Denn Zeiten, die aus Frauen Henter machen,  
Sind — ihrer Mörder wert . . .“

## Lieber Mussolini!

Wie ich wäre, doch es dich, du fahst durch Zählern  
fliegende Friedenstaube, deine neuen Unterthanen auf  
neue zu bekliden und ihre beulichen barbarischen  
Ramen in solche von Dante's Klang unumwandelbare  
Ich will dir hier durch Vorlesung die menschenfreundliche  
Arbeits erleichtern:

Rupelwieser . . . . .	Capola Pratina
Schönher . . . . .	Beluomo
Schurischgebaler . . . . .	Zuccivalle
Rottenfeiner . . . . .	Sassoroso
Öreiderer . . . . .	Cretrao
Schiffereger . . . . .	Navvero
Höllenteiner . . . . .	Pietra d'Inferno
Grübelhofer . . . . .	Pensieroso
Banzer . . . . .	Corazza
Witlacher . . . . .	Corridente
Fertelmüller . . . . .	Molinaro di Porcello
Kaththalter . . . . .	Valgatto
Hofhurter . . . . .	Odiguazzo
Tilshener . . . . .	Tiziano
Raffelsberger . . . . .	Monte Raffaello
Rimmel . . . . .	Bassomusco
Rammel . . . . .	Ramolino
Schrafer . . . . .	Sgraffito
Schleiburg . . . . .	Castell-Prugnola
Brattenberg . . . . .	Montelargo
Rasmader . . . . .	Gongozola.

Benissimi — gelt?  
Dein E. v. Karoll, Wien

## Bettel der Zeit

In einer Aufführung des Dramas „Der weite  
um Aufdenak?“ hat ein Feuerwehrmann hinter  
der Kuffe gedankt und dadurch den Haupt-  
darsteller bis zu tödlichen Angriffen gereizt; der  
Prozeß erfordert umfangreiche und schwierige  
Erhebungen. Sozial stellt jedenfalls fest: Der  
Feuerwehrmann hat nicht um Aufdenak gewein-

Im Schnellzug Straßburg-Paris bot eine  
junge Dame einen jungen Herrn, das Fenster  
zu schließen; er fürzte aus Fenster und — nach  
den Augen der jungen Dame ins Freie. Nicht  
jeder hat den Mut, dem nahenden Verhängnis  
zu entschließen zu erimmen.

Um größere Mühe für angelegte Chauffeurs  
zu erwirken, werden jetzt für Richter und Staats-  
anwälte in Berlin Autotaxie eingeführt, damit  
sie selbst die Schwierigkeiten des Berufs erproben  
können. Einige Führgänger haben jetzt also die  
ehrenvolle Aussicht, nicht mehr von gewöhnlichen  
Chauffeurs, sondern von hohen Beamten über-  
fahren zu werden.

Die Trautzängerin Caro Cambel, die zuerst  
in Paris mit dem Oberst de Kodas tanzte, be-  
hauptet, es bliebe ihr selbst nach mehrstündiger  
Tanz feinerer Erinnerung von dem Tanz-  
sücht. Sie soll dem Oberst dankbar sein; das  
kann nicht jede Tänzerin; von sich sagen, wenn  
sie ihre Schuhe und Füße betrachte!

Der kürzlich verstorbene Millionär Gould hat  
seinen Hund und Fiedler testamentarisch  
20.000 Dollar vermacht. Das kam einer  
interessanten Rechtsfrage gegen, wenn die mensch-  
lichen Erben diesen Besitz des Testaments  
ansehen und womöglich die „Hage Jans“ die  
Bereidigung übernimmt.

# № 4711. Kölnisch Wasser

## Die gute Gesellschaft

fordert stets ein gepflegtes Aeußere, sowie geistige Beweglichkeit und lebenswürdige Anteilnahme. Die köstlich stärkende und belebende "4711" ist in Gesellschaft ein unentbehrliches Hilfsmittel. Sie wehrt Müdigkeit und Abspannung in wunderbarer Weise und erhält frisch und gepflegt.

Man bediene sich indes nur der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.



Silben-Rästel

Kreuzwort-Rästel

Aus den Silben:

a - a - at - ach - ee - ehen - chlo - da -  
 da - e - e - e - e - a - ger - ger -  
 die - gos - he - i - il - im - in - la -  
 la - fow - fer - la - lom - land - le -  
 li - li - li - lom - mann - mann - me -  
 mer - mer - me - me - me - me - me -  
 na - na - na - na - nou - ne - ni - no -  
 ra - ra - ra - ra - ra - ra - ra - ra -  
 ra - ra - ra - ra - ra - ra - ra - ra -  
 sind 21 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, dem Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck des Evangelisten Matthäus ergeben.  $\text{a} =$  ein Buchstabe.

1. Feld der Christuslage, 2. russischer Schriftsteller, 3. biblischer Berg, 4. afrikanische Königin, 5. Persepolis, 6. Gedichtart, 7. deutscher Dichter, 8. Nebenfluß des Bug, 9. Landschaft in Mittelitalien, 10. afrikanische Kolonie Englands, 11. Teil des russischen Gouvernements Petersburg, 12. spanische Seifenstadt, 13. Stadt, 14. Stadt in Böhmen, 15. griechische Göttin, 16. deutscher Maler, 17. Solzart, 18. griechische Mythengestalt, 19. Staatsangehörigkeit, 20. Nebenfluß der Elbe, 21. Mineral.

Dreifilbig?

Die Ersten leuchten hell in dunkler Nacht,  
 Das Dritte hat manchem schon Tod gebracht,  
 Das Ganze dem Mimen zu schaffen macht.

✚ Gallensteine ✚

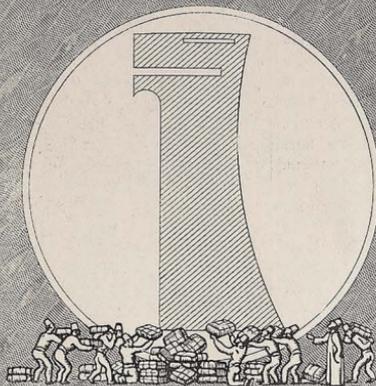
Leberleiden, Galtbauch werden sofort beseitigt mit Cholestanol. Sofortiges Aufhören der Kollikenfälle. Keine widerliche Ökür, Auskaut kostenlos. **Neuruther Apotheke München G 57**

Neurutherstraße Nr. 15

DIE ZWÖLF  
HAUPTURSACHEN DER  
LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
DER  
CIGARETTENFABRIKEN  
**REEMTSMA A.G.**



No 9



DIE MACHT  
DES GROSSEINKAUFES



**B. M. W.**

das

erfolgreichste und zuverlässigste  
deutsche Motorrad

Gegen bequeme Ratenzahlung lieferbar

**Bayerische Motorenwerke A.-G.**  
München

**Dr. SCHRODER'S AUFBAUSALZ**

TÄGLICH **2x1** PREIS **= 1** GANZES  
DR. SCHRODER'S AUFBAU-  
SALZ = 1 JUGEND

In allen Apotheken & Drogerien zu haben.  
fordern Sie Gratis-Broschüre von der  
Vitamin-Nährsalz-Ges. m.B.H. Hamburg 36

**+ Geschlechts-+**

leiden, Syphilis, Gonorrhöe, Manneschw. usw., auch in  
veraltet. Fäll., ohne Spritzen, ohne Saliv- u. Quecksilberrein-  
spritz., ohne Barbituräthylung durch längerer Probe, unbeschäd.  
**Timm's Kräuterkur.** Acetol, Gutscht., Viele Anerkennungs-  
schreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltteilen mit best.  
Erfolge angewandt. Veri. Sie meinen Raucher zur Erkennung d.  
Leidens geg. Einsend. v. 20 Pfg. Porto diskret.  
**Dr. D. Raueffer, med. Veri., Hannover, Debonstr. 3**

**+ Heilsystem** für alle Leiden (auch Stottereri)  
ist das beste. Auskunft gegen  
Marke. Lehrer K. Bosholz, Hannover, Lavestr. 67.



## Die verkante Absicht

(Wahres Geschichtchen.)

Die sechsjährige Erika, ein gewetztes und sinniges kleines Mädchen, wird am Heiligabend zum erstenmal von ihren Eltern in die Kirche zur Weihnachtsandacht mitgenommen. Das Gotteshaus ist gedrängt voll; die drei finden noch Plätze auf der vorderen Stuhreihe des Altars, dicht unterhalb der Kanzel. Die kleine Erika singt eifrig die ihr bekannnten Weihnachtsgefänge mit und schaut, ergriffen von dem gewaltig Reuen und Mieselehnen des gewölbten Raums, mit großen Augen ringsum; so intensiv, daß ihr darüber das Erscheinen des Pastors auf der Kanzel — sein Nahen von der Sakristei her ist ihr entgangen — ganz unermutet kommt. Eine Zeitlang lauscht sie mäusehinstill den tönenden Worten von dort oben. Nach einer Weile aber flüftert

Der Verfasser von  
**Seelen-Aristokraten**  
10 richtunggeb. Werke,  
20 Jahre Rezensent-Post,  
berühmte Charaktere,  
nach 100. Handbuche  
in lebenswichtige Wert!  
Sachb. Preis 1,50 Mk.  
Eingepackbelle  
P. P. Wiebe, München 12



BR  
BESING

KUNSTLER-ENTWÜRFE



**GERMANIA  
LINOLEUM**

Vorzüglicher Bodenbelag • schalldämpfend • elastisch u. fußwarm

Werke in BIETIGHEIM bei Stuttgart und VELTEN bei Berlin

sie beunruhigt ihrem Vater zu: „Pappt, wenn er fertig ist mit reden, — springt er dann auf uns rumzieht!“ S. G.

## Salomos Nachfolger

Ein Züricher Richter sprach jüngst einem Chauffeur, der einen unvorsichtigen Fußgänger überfahren hatte, mit der Begründung frei:

„Wenn Kühe, Hühner oder Frauen auf der Straße gehen, muß der Autofahrer halten, da man bei ihnen nie wissen kann, wohin sie laufen. Bei Männern aber muß man soviel Verstand voraussetzen, daß sie dem Auto Platz machen.“

Die Zusammenstellung „Kühe, Hühner oder Frauen“ ist entzündend, — nur eine Kategorie hat der galante Kabi noch vergessen: man weiß nämlich in Prozeßten sehr oft auch von den Richtern nicht, wohin sie laufen! Kartchen.

## Das Sexualleben

meiner Zeit von Dr. J. Bloch, 70 Taus. 823 Seit.  
Das vollständigste Nachschlagewerk u. d. menschl. Geschlechtslebens. Mk. 15,- geb. Mk. 15,- Verl. Louis Marcus, Berlin W 15a.

# Hildebrand.

**Kakao  
Schokolade  
Pralinen  
Keks**

Vorzüglich für Reise & Sport.  
Höchste Auszeichnung:  
„Staatsmedaille in Gold“



EX. POST  
PL. 472  
AN  
MÜN.



### Unparteiische, tonangebende Haarkünstlerinnen

sind sich darin einig, daß langes, volles Haar unbedingt wieder zur Schönheit der Dame und nur Javol als allbewährtes Kräuterhaarwasser zur richtigen Haarpflege gehört

Das Kräuterhaarwasser Javol ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javol festsahlg für normales, trockenes oder sprödes Haar. Javol festfrei für sehr fettiges Haar. Javol-Gold, goldklar, für Liebhaber besonders kräftigen Duftes. Javol-Gold-Kopfwaschpulver, prachtvoll schäumend, gründlich reinigend.  
Exterikultur Ostseebad Kolberg.

### Der gewählte Ausdruck

Dame zu Frau Neureich:  
"Ach, Sie glauben gar nicht, was mein Mann für ein Gefühls nach Käse hat!"

Frau Neureich:  
"Das kann ich von meinem nicht sagen, bei dem ist es mehr die Fleischestult."

Was kann es Schlimmeres geben als einen Mann zu küssen, den man nicht temmt!

Run, einen Mann zu kennen, den man nicht geküßt hat.

Denver Parakeet

Was ist der Unterschied zwischen einem jungen Mädchen und einem Verheiratungsmann?

Wenn der Verheiratungsmann „Halt“ gebietet, so meint er es auch. *Wanda Dear Skin*

An einem der letzten stürmischen Tage betrachtet mein fünfzehnjähriges Mädchen die eifrig dahinjagenden Wolken. Höflich ruft es seinen großen Bruder mit den Worten:

„Papa, komm rasch, der Himmel fährt fort, vielleicht leben wir noch die Frau Holle oder den lieben Gott.“

### Frommer Wunsch

ABC-Schütze: Wenn ich bloß raubern könnte! Dann läßt ich in die Schule gehen — und den Herrn Lehrer in einen Spaggen vermandeln — — und dann! — dann läßt ich's Fenster aufmachen!



### Vollendetes Sehen

vermitteln Ihnen die neuen

**NG.-Busch-**

### Ultrasin- Brillengläser

Sie verleihen Ihnen die Schkraft des Normalsichtigen und gewähren Ihren Augen überdies Schutz gegen die ultraviolette Strahlung der Sonne und der künstlichen Lichtquellen.

Ultrasin'-Gläser sind farblos, so daß sie die Helligkeit nicht mindern; sie bringen Ihre Seheistung auf das erreichbare Höchstmaß, weil sie in den wissenschaftlich ermittelten **punktuell abbildenden** Formen hergestellt werden.

Die Zweckmäßigkeit der „Ultrasin“-Gläser wird gewährleistet durch die für die beiden unterzeichneten Firmen tätigen, an deutschen Universitäten als Dozenten erproben, wissenschaftlichen Mitarbeiter.

„Ultrasin“-Gläser sind kennlich an dem eingestätzten Zeichen  u. nur in optischen Geschäften erhältlich.

Zusendung von aufklärenden  
Druckchriften kostenlos.

**Nilsche & Günther** **Emil Busch A.-G.**

Optische Werke A.-G. Optische Industrie

**RATHENOW**



### Flechten in 3 Tagen

ohn geheilt durch **Persia-Salbe**. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu haben in Apotheken. Packung M. 3.50. „Bremen“ G. m. b. H., Stuttgart K 566, Weimarstr. 42

*Kaloderma  
Parier  
Seife*



Mein  
**"Kalali"**  
But



Mein  
Stolz

Kalali-Compagnie  
m. b. H., Frankfurt a. M.  
Nr. 6, Moselstraße 4

**Haltung**  
und gute Figur  
gibt der **elastische**  
**"Herrnartikel-Baumwolle"**  
Fingert u. **Wolle**, gratis  
**Baumwolle-Vertrieb**  
Berlin 15 **Reinholdstraße 62**

### Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwund ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die liebevolle u. aufklärende Schenkung eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilg der Nerven schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeitet. Zu bez. M.K. 2.- Brieft. v. Verlag **Estosanus, Genf** (Schweiz)

# Zuckhoh-Creme

Ein Jungbrüner der nie veraltet und nie versagt

Das Unverwundliche Schönheitsmittel

Zuckhoh-Creme, Bode & Co. Patenten geschützt, Zuckhoh-Geheim-Parfümerie



**Wird stark und jung Du nimmst Tesbo**

**Tesbo** für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflacon Mk. 5.—

**Engel-Apotheke**  
Frankfurt a. M. 90

## Aufflärende Broschüre

über Epithel- und Garmembranen, über gründliche und dauerhafte Reinigung ohne Quecksilber u. Glycerin, ohne schädliche Nachwirkungen und ohne Zerfaserung eines neuen, olänten befeuchtenden, giftfreien Schleimstoffes. Diese beliebteste Anweisung über hautärztliche Gebrauchs- u. andere für den Jahreskurs verfertigt worden. Broschüre mit Urteil u. Gutachten sehr, sehr. Honorar 1.10 Seiten 20. 1.—/ Porto u. Nachg. extra in verlegt. Simmel, Bruno Königsweg, Berlin, Gellert 24b.

**Charakter-Studie**  
(keine Handschriftstudie) über Verhalten in Liebe u. Ehe, ezechime Triebe, Nahrung, Fähigkeit jed. Person. 5 M. Reihame, Jahresausgabe, Datum, Geburtsort der zu beschreib. Person senden. Wissenschaftlich Ego, Hamburg XI, Fach 18/5 behördlich zugelassen.

**Schriftsteller**  
Dietet bekannte Verlagsbuchhandlung, Gellert 24, Veröffentl. ihr. Arbeiten in Buchform, Anfrag. unt. „H.“ u. H. Langenbrin & Doppel, H. u. H. Leipzig



**Ich bin gealtert**

mit der **Rasier Klinge**

**Guerrahahn**

Jede Auerhahn-Klinge wird fachmännisch geprüft: sie ist daher in Qualität immer gleich gut.

**Schroth-Kur** Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge, Pros. fr.

## Liebe Jugend!

Der zweieinhalbjährige Heintze soll mit seiner Mutter spazieren gehen. Er ist bereits angezogen und sieht beobachtend seiner Mutter zu. Die sich nach die Schuhe zuknöpft. Aber auf einmal interessiert ihn der Ausschnitt des Kleides seiner Mutter sehr lebhaft und ganz glänzlich über seine Entdeckung ruft er aus:

„Mutti, Mutti, du hast ja zwei Bänder!“

Wenn einflüchtiger Junge kommt dem Spiel mit seinem Kameraden beim und fingt mit als Reifes das Bild vom Storch vor: „Der Klopferloch, der Klapperloch, ein ganz verrücktes Vieh, bei manchen kommt er viel zu früh und manchmal kommt er nie.“ Und anschließend legt er: „Mutti, ich kann noch ein paar löcher Lieber. Wenn ich noch ein bißchen älter bin, finge ich dir die auch noch vor.“

Selbstend ist zu Besuch bei der Tante. Sie geht auf's Klosett, worin sich vorher der kleine Vater Gehen längere Zeit aufgehalten hat. Die Tante ruft ihn nach: „Ruh dich bei des Hörsen aufpassen!“ Es kommt die prompte Antwort: „Rein, aber das Fenster!“

## Deutsche „Iris“ - Perlen

**Syntet. Edelsteine**  
der vornehm vollendet Schmuck.

Die große Mode!  
Katalog auf Wunsch.

**„TOGA“ MÜNCHEN**  
Neuhäuser-Straße 24

## DEMAG-LEIBBURG

Das Besten elektrischen Hebezeug für alle Betriebe. 70 bis 5 F. Tragfähigkeit. Lagen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.



## Wie lange noch!

wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Körperkuppen warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fettigkeit drohen?

### Korpulenz macht alt!

Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit Hegro-Reduktionspillen, preisgünstig mit Ehrenplomben in kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Anreizt glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur. Garantiert unschädlich. Keine Diät. Viel tausend Dankeschreiben.

Sanitätsrat Dr. med. J. B. Schreit: „Hegro-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verwendet worden.“

Pr. Kart. m. Gebr.-Anw. 4 M., Porto 30 Pf.

**Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipzigerstraße 74**  
**Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 81**

## Okasa für Männer

(Reichspatentamt Wz. Nr. 305667 gesetzl. geschützt)

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kraftkonzentrat „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Labusch. Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schalen gestellt. Glänzend begünstigt ist die prompte und nachhaltige Wirkung. Zu haben in den Apotheken. Originalpackung à 100 Partietten Mk. 8.50 General-Depot und alleiniger Versand: Radlaars-Kronen-Apotheke Berlin 246, Friedrichstr. 160. Täglich prompter Postversand von Ärzten u. Privatpersonen jeden Alters und Standes erziehen Sie kostenlos ohne jede Verpflichtung absolut diskret in verschlossenen Doppelbrief um jeden Aufschrieb. Bestellen Sie sofort — und dann schreiben Sie selbst!

## DIESER BERÜHMTE ASTROLOG SAGT IHNEN GRATIS

OH IHRE ZUKUNFT von Glück — Segen — Erfolg besetzt in Ihren Pforten. Inhabt: Betrachtung, Geschlechtstriebe, Polz. d. geschlechtl. Unmöglichkeit, Geschlechts-Vork., künft. Verheiratung, u. Betrachtung, Verirrungen d. Geschlechtstr., Verneinerische Krankheit, u. ihre Verhütung. R. Oschmann. Konstanz Nr. 122.

**Bist du unter einem guten Sterne geboren?**



EMOND DE CONGORAT Nach Konfession freigegeben

## E. de Congorat Die Dirne Elisa

Ein Roman der Weltliteratur, der frei von sülzer Sentimentalität, das Leben in den „verrauten Häusern“ der französischen Provinz erzählt. Dieses Buch ist eine Kulturtat ersten Ranges. Mit 21 Bildern. Preis brosch. M. 3.50, Halbtitel M. 4.50 pro Wochen.

**Stausieders Verlag Wien V., Stöhrergasse 2/1**

## DR. KÖHLER'S SANATORIUM

Alle Kurmittel (Spez. Moorbäder) Zander-Institut, Röntgen-Therapie, Kurgemüse Diät



**Bad Elster Bewegungsstörungen Orthopädie**

**Das ganze Jahr geöffnet**

## Sorgene des Geschlechtslebens

von Prof. Dr. M. v. Gruber, 615. Tausend. Mit 4 farbigen Tafeln. Preis 2.80 Goldm. Inhalt: Betrachtung, Geschlechtstriebe, Polz. d. geschlechtl. Unmöglichkeit, Geschlechts-Vork., künft. Verheiratung, u. Betrachtung, Verirrungen d. Geschlechtstr., Verneinerische Krankheit, u. ihre Verhütung. R. Oschmann. Konstanz Nr. 122.

## Jung und schlank

durch Dr. Reibers **Frühstückskräuterk** Natürlich fettreduzierend, verjüngend. Garantiert unschädlich und frotdroff!

Pak. M. 5.—, Pak. M. 10.— Dr. med. J. H. L. Schreier: „Ohne Diät sind 12 Pf. weg.“

Dr. med. C. A. in B.: „Meine Frau hat 50 Pf. abgenommen.“

Dr. med. P. von S.: „Der Tee wirkt mehr auf die Gewichtsbäume.“

Frau Rittmeister E. in P.: „Fühle mich wie neugeboren. Alle unnütze Fett habe ich verloren.“

Nachricht mit Firma: Institut Hermes, München 50, Baderstr. 6, Broschüre gratis

## EHELEUTE

test das Lehrreiche und Interessante Buch eines erfahrenen Frauenarztes über „Die Frau in der Ehe“, behandelt die Frauen- und Ehefragen, mit angelegten Abbild. Mk. 4.80

Vorrede v. Nisch. Markt, Abt. 18, Berlin SW. 29, Wildbad Alexistr. 31.

## Nierenleidende Zuckerkekse

erhalten koste. befreiend schül. ten durch **Dr. J. Schiller** samen 4

Außerst interessante Tatsachen aus Ihrem Leben, wie solche durch Astrologie gedeutet werden und deren Inhalt Sie gewiß überraschen, verwundern und in Erstaunen versetzen wird, können Sie GRATIS mitgeteilt erhalten. Senden Sie einfach Ihren Namen, Ihre Adresse und das richtige Datum Ihrer Geburt samt 1 Mark in Reichsmark an den berühmten Orientalisten und Astrologen RAMAH, Esol. 12 — E. de la Roche, PARIS (FRANKREICH). Sie werden dann Mitteilungen und Erklärungen erhalten, die für Ihr Glück und Wohlergehen von großer Bedeutung sein können. Da sich RAMAH möglicherweise nicht sehr lange in Paris aufhalten wird, schreiben Sie sofort. Eine große Überraschung wartet Ihrer!

Porto nach Frankreich 25 Pfennig.

## Stoßfeuer

Ich wollte, ich vergähe alle Wijs,  
Die mir mein seliger Großpapa erzählt,  
Mit denen in des Paradieses Sijs  
Herr Adam schon sein Rippenstück gequält,

Und jene, gegen die die Ispriester  
Entsetzt geschleudert schon ihr Anathem,  
Und jene alten, blöden Wijsdieser,  
Die schon als Kind gehört Methusalem,

Und jene, die fogar der Minotaurus  
Hächtig ungenießbar und zu schimmig fand,  
Und die, bei denen einft der Plesiosaurus  
Mit allen Zähnen klappernd Pale stand,

Und die, bei denen sich schon wand die  
Galle,  
Als noch der Urmensch ein Gorilla war, —  
Ich wollte, ich vergäh' sie alle, alle,  
Die Wijs, ur-ur-alt und schauderbar,

Die Wijs aus der Vorwelt grauen Tagen,  
Die, ach, nicht sterben können sanft und nett —  
Dann würde ohne Furcht vor Gähnsucht  
wagen

Ich mich mal wieder in ein Kabarett!

Karlchen.

## Liebe Jugend!

Bei einem der letzten  
Bälle in der Schwabinger  
Brauerei belauschte ich fol-  
gendes „Ballgespräch“:

Der schüchtern Herr, zu  
seinem Französisch-vis-à-vis-  
Herrn:

„Ich meine, das Tragen  
der Damen auf den Händen  
unterlassen wir, nicht wahr?“

Der andere Herr:

„So, haben Sie auch einen  
Bruch?“

## Wahres Geschichten

In einer Vorstadtstraße  
umringen ein Dutzend Stuben  
einen kleinen, freiernden  
Bischof, der sich verlaufen  
hat.

Eine mitleidige Frau  
nimmt das Hundert auf den  
Arm und entfernt sich mit  
ihm. Kaum ist sie einige  
Schritte weiter, da ruft ein  
halbwüchsiger Bengel seinem  
Kameraden zu:

„Du dumme Kerl, warum  
hott'n denn du net mit-  
genommen, jetzt frecht'n sie!“

## Nächsten Sonntag

sollen Sie mal eine Flasche  
Kupferberg Gold trinken!  
Machen Sie sich die Freude  
eines richtigen Feiertags. Da-  
zu gehört Sekt, — guter Sekt!



# Kupferberg Gold

ist gut  
und deutsch!



# CREME MOUSON

Creme Mouson-Hauptpflege ist die einfachste, wirksamste und vollkommenste Methode, eine klare, ebenmäßige Haut zu erzielen und dauernd zu erhalten. Sie besteht in dem täglichen Gebrauch der milden, anregenden Creme Mouson-Seife und in allmorgendlichen und abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson. Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprungener Haut zeigt sich bereits nach wenigen Stunden.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70

# CREME MOUSON-SEIFE

Die  
**B. C. I. TRAVELLER'S CHEQUES**  
Reiseschecks der  
**BANCA COMMERCIALE ITALIANA**  
bieten alle Vorteile des Bargeldes und sind von dessen Nach-  
teilen frei. Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank  
bevor Sie eine Reise antreten.

**BRIEFMARKEN** 1011 verschied. all. Länder M. 2.-  
**PREISLISTE** 555 verschied. all. Länder M. 2.-  
100 verschied. Danzig - M. 2.50  
70 Seis, stark, reich illustr. kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG 1

**Singer's Gallenstein-Essenz!**  
sichere Operation, beständig Gallensteine nachweisbar.  
Dankschreib. über Heilerfolge gratis, altbekannt, be-  
währt vorzüglich, erhältlich in jeder Apotheke oder  
direkt vom alleinigen Hersteller, Emil Singer  
Lichtentanne-Sa., zur Frühjahrs-Messe Leipzig  
Hohmanns Hof, Zimmer 87.

Sie werden schlank  
durch eine Sol. Kurze an uns  
Zubeh. Kamp. Mittlg. 1.30,  
Sterlin W 62

**Rhino-Salbe**  
sichere Operation, beständig Gallensteine nachweisbar.  
Dankschreib. über Heilerfolge gratis, altbekannt, be-  
währt vorzüglich, erhältlich in jeder Apotheke oder  
direkt vom alleinigen Hersteller, Emil Singer  
Lichtentanne-Sa., zur Frühjahrs-Messe Leipzig  
Hohmanns Hof, Zimmer 87.

# Rückkehr am Aschermittwoch

Zeichnung von Erich Wille



„Sonst wär' noch alles da — aber wo um Gotteswillen haben wir das Kind gelassen —?“